Erfahrungsbericht: 2 Auslandssemester an der Oklahoma City University

August 2017 – Mai 2018

1. Vorbereitung

2. Ankunft

3. Unterricht

4. Soziales Leben

5. Reisen

6. Kosten

7. Fazit

1. Vorbereitung

Wie sagt man so schön? „Vorbereitung ist das A und O“- und das ist dem Fall nicht nur entscheidend, sondern auch echt viel Arbeit.

Ihr müsst euch für die richtige Uni entscheiden, herausfinden ob und wie ihr die Kosten tragen könnt und wo meldet man sich eigentlich an? Es ist ein langer Weg, doch ich kann euch sagen: Es lohnt sich! Ich habe meine neun Monate in Oklahoma City wirklich sehr genossen. Ich konnte tolle Freundschaften und Erinnerungen mit nach Hause bringen, die ich nie wieder hergeben wollen würde.

Aber mal ganz von Anfang. Als ich mich dazu entschieden habe ein Auslandssemester/-jahr in den Staaten zu machen, musste ich mich erstmal damit auseinandersetzen, welche wohl die geeignetste Uni für mich sei. Oftmals ist dabei der Studiengang (in meinem Fall BWL) ein wichtiges Kriterium, aber ich persönlich empfand es trotz Rankings als sehr schwierig, den Ruf einer amerikanischen Universität aus Deutschland heraus auszumachen. Demnach hatte ich mich sowohl für die Boise State University in Idaho, als auch für die Oklahoma City University (OCU) in Oklahoma beworben und hatte im Endeffekt einfach Glück, dass Wolfgang Heintz mich der OCU zugeteilt hatte. Im Nachhinein kann ich sagen, dass die OCU für mich besonders in Bezug auf mein Studium eine super Wahl war und ich vieles von der Meinders School of Business mitnehmen und in meinen weiteren studentischen Werdegang einfließen lassen möchte.

Ein paar Wochen später, als ich endlich die offizielle Zusage per Post erhalten habe, ging der weitere Papierkram los. Themen wie Visumsbeantragung (1), Buchung der Flüge (2), Mögliche Anerkennung der Leistungen (3), Entscheidung für ein Wohnheim vor Ort (4), etc. kamen auf mich zu.

An dieser Stelle möchte ich ein paar Erfahrungen teilen, die dem Einen oder Anderen diese Prozesse vielleicht vereinfachen:

1. Die Beantragung des Visums ist grundsätzlich kein Hexenwerk. Wichtig ist hierbei nur, dass ihr frühzeitig anfangt und euch genug Zeit einräumt um unter anderem nach Frankfurt zur Botschaft fahren zu können. Achtet hierbei auch darauf, dass ihr frühzeitig versucht euch zu organisieren und eure Dokumente strukturiert zu sammeln und aufzubewahren.

2. Zur Flugbuchung kann ich auch nur sagen, dass ihr den größten Preisunterschied in der Zeit merken werdet. Hier ist *Zeit* im wahrsten Sinne des Wortes *Geld*. Denn grundsätzlich ist Semesterbeginn (Mitte August) nicht unbedingt der preiswerteste Zeitraum um einen Flug zu buchen. Jedoch gilt hier, je früher ihr dran seid, desto günstiger wird euer Flug sein. Ich habe mich aus Kostengründen dazu entschieden direkt Hin- und Rückflug zu buchen und habe dies auch nicht bereut, da ich während der zwei Semester viel gereist bin und somit am Ende sowieso kein Budget mehr übrig gehabt hätte um länger zu bleiben. Das ist jedoch etwas, das man sich vor Buchung des Flugs bzw. der Flüge zumindest grob überlegen sollte.

3. Da ich durch meinen Studiengang der BWL dem wirtschaftswissenschaftlichen Prüfungsamt unterliege, ist dieser Punkt eine sehr subjektive Erfahrung und kann je nach Studiengang vermutlich stark abweichen. Jedoch kann ich sagen, dass ich überhaupt kein Problem mit der Anerkennung hatte und jeden, wirklich jeden meiner dort besuchten Kurse (okay, außer Yoga), in mein Studium an der UdS einfließen lassen konnte. Wichtig ist hierbei meiner Meinung nach auch nur die Vorbereitung, da ihr euch von eurem jeweiligen Prüfungsamt (bei mir zuständig: Hr. Hilfinger, sehr netter und kompetenter Mitarbeiter der UdS) im Vorhinein bescheinigen lassen solltet, welche Kurse ihr euch überhaupt anerkennen lassen könnt. Dafür braucht ihr in der Regel die Syllabi der jeweiligen Kurse, was etwas Recherchearbeit beansprucht und dementsprechend hinsichtlich auf den Zeitaufwand nicht unterschätzt werden sollte. Auf die genaue Kurswahl vor Ort, sowie eine detaillierte Übersicht des Ablaufs der Kurswahl gehe ich zu einem späteren Zeitpunkt nochmal ein.

4. Die „Wohnungssuche“ in Oklahoma war für mich ein Sorgenkind, weil ich den Ablauf des Prozesses nicht wirklich verstanden hatte und mir entsprechend unnötig Stress gemacht habe. Im Endeffekt

braucht ihr euch hierbei gar keine Sorgen zu machen und zögert auch nicht bei Fragen auf eure Ansprechpartner zuzugehen. Sie versuchen in der Regel wirklich euch zu helfen und haben auch großes Verständnis für etwaige Fragen oder Überforderungen.

Aus meiner Erfahrung kann ich euch definitiv das Wohnheim „Cokesbury Court“ ans Herz legen. Das ist das Einzige, das eine volle Küche beinhaltet, da es in den Staaten grundsätzlich nicht typisch ist, dass Studenten selbst kochen. Viele essen 2-3 mal am Tag in der Cafeteria wofür man einen entsprechend umfassenden „Mealplan“ benötigt. Das Essen ist zwar grundsätzlich mehr oder weniger abwechslungsreich und für Mensa-Essen auch ziemlich ausgewogen bzw. gesund, aber ob man sich 9 Monate von kaum etwas anderem ernähren möchte, muss jeder für sich entscheiden. Ich war mit der Wahl meines Wohnheims daher sehr zufrieden und kann auch nur empfehlen, mit einheimischen Mitbewohnern zusammenzuleben. In meinem Fall haben wir uns einen Wohn- und Essbereich zu viert geteilt und hatten entsprechend unsere 4 Schlafzimmer und 2 Bäder in der kleinen „Wohnung“ auf dem Campus.

Ein weiterer Punkt, der für den Wohnkomplex *Cokes* spricht, ist der Pool der sich direkt vor unserem Clubhouse befindet. Dort finden im Sommer außerdem öfters mal Barbecues, Poolparties und andere Veranstaltungen statt.

2. Ankunft

Wenn dann nun alle oben genannten Entscheidungen getroffen sind und ihr endlich auf dem Weg zum Flughafen (in meinem Fall Frankfurt) seid, trennt euch nur noch ein ca. 12-15h Flug (idR mit layover) von eurem Ziel. Am Flughafen wurde ich von dem internationalen Office der OCU abgeholt und zum Campus gefahren.

An dieser Stelle möchte ich gerne die Hilfsbereitschaft der Amerikaner betonen. Für viele ist es eine Selbstverständlichkeit dich irgendwo hinzufahren, wenn du kein Auto hast oder dir in den unterschiedlichsten Situationen auszuhelfen. Also zögert auch hier nicht nach Hilfe zu fragen, wenn ihr etwas braucht oder nicht wisst, die meisten sind sehr aufgeschlossen und freundlich was das angeht.

Als ich dann bei 35 Grad und praller Sonne gegen Nachmittag auf dem Campus ankam und meinen Koffer endlich im richtigen Apartment hatte, standen Treffen verschiedenster Art an. Ich hatte kaum Zeit mich umzuziehen und nach dem langen Flug ein bisschen frisch zu machen, als ich auch schon anderen internationalen Studenten vorgestellt und mir der Campus gezeigt wurde. Generell kann ich sagen, dass ich mich in keinem Moment allein gelassen oder nicht gut betreut gefühlt habe. Im Gegenteil. Es gibt so viel zu tun am Anfang, dass du kaum Zeit hast zu verarbeiten, dass du dich gerade auf einem anderen Kontinent befindest und dort die nächsten 9 Monate deines Lebens verbringen wirst. Ich habe mich ab dem allerersten Moment auf dem Campus zu Hause gefühlt und kann deswegen auch nur jedem ans Herz legen, sich bei der Wohnraumfrage für eine on-campus Variante zu entscheiden!

3. Unterricht / Kurse

Als der anfängliche Trubel, vor allem der ersten Woche, die sog. „Stars Week“, in der jeden Tag Programm und Events (primär für die Freshmen) stattfinden, vorbei war, begannen meine Kurse auch schon. Wie oben bereits erwähnt, standen diese für mich schon grob fest, da ich mir eine Auswahl an möglichen Kursen im Voraus bescheinigen ließ. Jetzt musste ich nur noch vor Ort zu meiner zugewiesenen Studienkoordinatorin, um die finale Wahl der Kurse zu besprechen. Ich habe mich im ‚Fall Semester‘ für vier Kurse (Marketing, Money and Banking, Health

Behavior, Macroeconomics) plus Yoga entschieden und finde, dass das ein sehr gut machbares Pensum war.

Meine Erfahrung mit dem amerikanischen Unisystem ist, dass das Niveau generell ein bisschen einfacher ist als bei uns, dafür der Aufwand ein höherer. Gerade auch weil OCU eine etwas kleinere Uni ist, ist der Kontakt zu den Professoren viel näher und im Allgemeinen erinnerte es mich viel mehr unser Schulsystem als an die Uni, wie ich es aus meinen bisherigen vier Semestern kannte. Mir persönlich hat das sehr gut gefallen und auch der lockerere Kontakt zu den Professoren macht den Einstieg, gerade als Ausländer, deutlich einfacher.

4. Soziales Leben

Da ich in Oklahoma City kein Auto hatte und öffentliche Verkehrsmittel quasi nicht vorhanden sind, spielte sich Großteil meines Lebens auf dem Campus ab. Die notwendigen Einkaufsläden und Essensgelegenheiten liegen in direkter Umgebung (2-5min vom Campus zu Fuß) und das nächstgrößere Einkaufszentrum (Penn Square Mall) ist in 10 Minuten mit einem Uber für ca. $7-9 zu erreichen.

Ich hatte das Privileg mit dem Cheerleading Team trainieren zu dürfen und auch wenn ich leider nicht an Wettkämpfen teilnehmen durfte, weil ich kein „degree-seeking student“ war, war es eine super tolle Erfahrung aus der unter anderem gute Freundschaften entstanden sind. Mein Tipp an dieser Stelle: wenn ihr mindestens 2 Semester dort seid, informiert euch direkt am Anfang über die Sportangebote und ihre Tryouts. Meines Empfindens nach wurden die nicht besonders gut kommuniziert, also zögert nicht ‚Einheimische‘ zu fragen, wann diese stattfinden.

Das Sportangebot umfasst viele verschiedene Sportarten wie Volleyball, Fußball, Baseball, Rudern, Laufen, Wrestling, Cheer, Tanz, u.v.m.

Auch außerhalb des Sports, gibt es verschiedene „Vereine“ an der OCU, die die unterschiedlichsten Sachen anbieten. Vor allem wenn ihr eine Neigung zu Musik, Theater, Tanz habt – solltet ihr euch auf jeden Fall OCU genauer anschauen! (Letztes Ranking: Nummer 1 College in den Staaten für Tanz!)

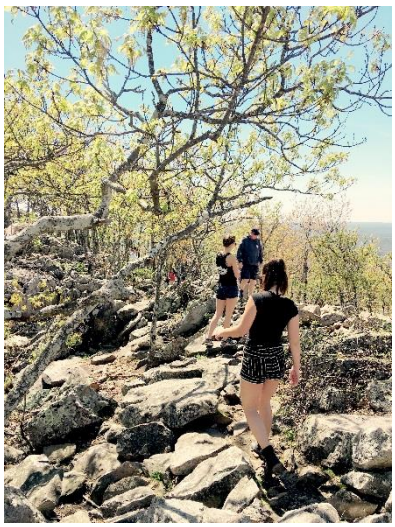
Auch wenn ich zugegebener Maßen in meiner Business School eher weniger davon mitbekommen habe, habe ich mich immer sehr über die aufgeführten Musicals und andere Stücke gefreut, da das wirklich wahnsinnig gute Shows sind, die ich euch nur wärmstens empfehlen kann.

Wenn ich also gerade nicht im Cheer Training oder Unterricht war, habe ich mich im Fitnessstudio auf dem Campus aufgehalten, mal in der Caf gegessen oder mit Freunden etwas unternommen.

Kleiner Tipp hier, was mir leider erst gegen Ende auffiel: Oklahoma ist vielleicht nicht der schönste Bundesstaat, den ihr je besuchen werdet, aber hat auch die ein oder andere echt schöne, sehenswerte Ecke. Besonders gut gefallen haben mir landschaftlich die *Wichita Mountains* und *Turner Falls*. Also nutzt eure Zeit vor Ort und unternehmt an den Wochenenden etwas! Autoverleihung ist beispielsweise unter 25 Jahren recht teuer, aber trotzdem mit 2-3 Leuten gut verkraftbar um sich mal etwas anzuschauen.

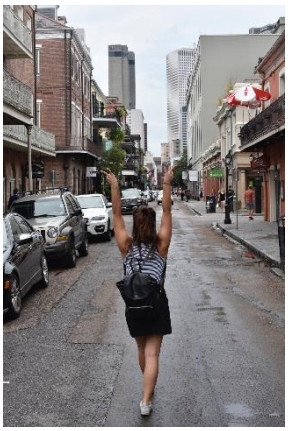
5. Reisen

Da das Uni-System wie oben bereits erwähnt viel schulartiger ist, unterliegt ihr dementsprechend einer Anwesenheitspflicht im Unterricht. Ich habe jedoch die Erfahrung gemacht, dass die meisten Professoren viel mit sich reden lassen und gerade bei Austauschstudenten gerne mal ein Auge zudrücken, falls ihr den ein oder anderen Brückentag zum Reisen nutzen wollt. (Traut euch auf sie zuzugehen!)



Dazu kommen aber auch die ein oder anderen Ferien, die sich gut für weitere Strecken eignen können. Ich habe beispielsweise meine Thanksgiving Feiertage für einen Kurztrip nach Los Angeles, California genutzt. Oder an einem verlängerten Wochenende bin ich mit zwei Freunden die etwas längere Strecke mit dem Auto über Dallas, Texas, runter nach New Orleans, Louisiana gefahren, was mir nochmal eine ganz neue Seite der USA aufgezeigt hat. Ein anderes Wochenende habe ich genutzt um nach Denver, Colorado zu fliegen. Eine Stadt, die mich regelrecht verzaubert hat. Aber nicht nur die Stadt selbst, sondern auch die Umgebung ist eine wirklich sehr schöne Abwechslung zu der eher monotonen Landschaft Oklahomas. Ich habe dort eine sehr gute Erfahrung mit Couchsurfing gemacht und wurde unter anderem dadurch von Locals zum Wandern in die Berge, etc. mitgenommen.

Die erste große Pause habt ihr in der Regel Mitte Dezember. Die Winter- / Weihnachtsferien gehen knappe vier Wochen und bieten somit gerade bei zwei Semestern eine tolle Gelegenheit um sich ein paar weiterweggelegene Orte anzuschauen.



Ich habe mich mit einem Freund aus Deutschland über die Weihnachtszeit in New York getroffen, von dort sind wir nach Washington D.C und haben uns noch ein paar Orte Floridas angeschaut.

Die nächste Hälfte des Schuljahrs, das sog. *Spring Semester* beinhaltet die einwöchige *Springbreak*, die ich erneut in Colorado verbracht habe. Diesmal bei einer Freundin, die mich über die Feiertage zu sich nach Hause eingeladen hat. Das ist übrigens nichts Untypisches. Ihr werdet es sehr wahrscheinlich öfter erleben, dass Amis euch anbieten, euch über die schulfreie Zeit mit zu Ihnen nach Hause zu nehmen. So war ich beispielsweise über die Osterfeiertage in Arkansas bei einer anderen Freundin, bei der ich ein sehr traditionelles, religiöses Großfamilien-Ostern miterleben durfte.

6. Kosten

Alles in allem ist ein Auslandssemester / -jahr keine günstige Angelegenheit, das sollte man nicht unterschätzen. Jedoch ist es durch etwaige Stipendien und ein bisschen vorausschauender Planung grundsätzlich nicht unbezahlbar.

Was mich persönlich am meisten überrascht hatte, waren die horrenden Kosten der Schulbücher. Hier zahlt man nicht wie bei uns mal 40€ für ein „klausurrelevantes“ Buch, sondern schnell und gerne mal $300-400. Hier habe ich mir allerdings sagen lassen, dass diese Preise vermehrt im Business Bereich auftreten und andere Fächer etwas günstiger unterwegs seien. Nichtsdestotrotz kann man auch hier mit ein bisschen Geschick ein wenig Geld sparen in dem man Bücher entweder im Bookstore ausleiht statt zu kaufen, oder bspw. in der ersten Unterrichtsstunde fragt, ob man die Bücher denn überhaupt wirklich brauche oder ob man sich bei Bedarf ggf. etwas kopieren könne.

Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Punkt in diesem Kontext sind die höheren Lebenshaltungskosten. Lebensmittel empfand ich als vergleichsweise teurer, auch wenn mir Restaurants oder Fastfood Ketten entsprechend günstiger auffielen. Großteil der Artikel die man sonst noch in einer möblierten Wohnung braucht wie unter anderem Handtücher, Bettwäsche, Kleiderhaken, u.v.m., hat mir Mary Benner, Head of Global Engagement und damit gleichzeitig meine Ansprechpartnerin während des ganzen Anmeldeprozesses, bei Ankunft zur Verfügung gestellt.

7. Fazit

Ich hatte eine richtig schöne Zeit an der OCU und konnte sowohl auf akademischer als auch auf persönlicher Ebene sehr viel lernen. Mein Appell an euch: Nutzt die Chance um an solch tollen Programmen teilzunehmen und eurem Alltag mal für eine kurze Zeit zu entfliehen. Die neun Monate vergangen für mich wie im Fluge und ich habe mich jeden Tag an der Oklahoma City University ein bisschen mehr zu Hause gefühlt. There is no place like OCU. Go STARS.

Falls ihr Fragen habt, oder ihr euch selbst gerade mit dem einen oder anderen angesprochenen Punkt beschäftigt, könnt ihr gerne auf das International Office (Ansprechpartner ist aktuell Wolfgang Heintz) zugehen und nach meiner Email-Adresse fragen.

Oktober 2018, Sarah Müden